

# politix

Ausgabe 40 | 2016

## Politische Ökologie



**ipw**

Zeitschrift des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Wien

Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien

ISSN 1990-4630

# INHALT

## SCHWERPUNKT: POLITISCHE ÖKOLOGIE

<b>Die Macht der ökologischen Krise</b> . . . . .	5
<i>Alina Brad und Ulrich Brand</i>	
<b>Zu Ökologie und Technikbewertung am Beispiel von Gentechnik in der Landwirtschaft</b> . . . . .	11
<i>Peter Weish</i>	
<b>Analyse des Pariser Klimaabkommens.</b> . . . . .	18
<i>Hannah Elisabeth Seidl</i>	
<b>Ernährungssouveränität – Jetzt!</b> . . . . .	21
<i>Christina Plank</i>	
<b>Zur ‚ökologischen Linken‘</b> . . . . .	26
<i>Josef Baum</i>	
<b>Der Kampf um Wasser</b> . . . . .	31
<i>Tobias Doppelbauer</i>	
<b>Sozial-ökologische Auswirkungen der Palmölproduktion in ländlichen Gemeinden</b> . . . . .	37
<i>Charlotte Kottusch</i>	
<b>Ölschiefer.</b> . . . . .	45
<i>Tobias Mayr</i>	
<b>Sowa Rigpa</b> . . . . .	50
<i>Interview mit Stephan Kloos</i>	
<b>‚Land grabbing‘ &amp; seine Langzeitauswirkungen auf Europa angesichts der ‚Flüchtlingskrise‘</b> . . . . .	53
<i>Amin Elfeshawi</i>	
<b>Ein „vergessenes Tal“ im ecuadorianischen Hochland.</b> . . . . .	57
<i>Interview mit Petra Machold</i>	

## AKTUELL / INTERN

<b>„Seid weiterhin solidarisch!“</b> . . . . .	62
<i>Interview mit Celil Kaya</i>	
<b>Tagungsbericht: Foucault und die Krise der Linken</b> . . . . .	65
<i>Johannes Siegmund, Rahel Süß und Anna Wieder</i>	
<b>Konferenzbericht: Building Bridges</b> . . . . .	67
<i>Elisabeth M. Bauer und Melanie Konrad</i>	

## REZENSIONEN

<b>Le Monde diplomatique (2015): Atlas der Globalisierung &amp; Blätter für deutsche und internationale Politik (2015): Postwachstumsreader</b> . . . . .	69
<i>Gerd Steffens</i>	
<b>Uwe Krüger (2016): <i>Mainstream</i></b> . . . . .	71
<i>Stefan Alexander Marx</i>	
<b>Jane Mayer (2016): <i>Dark Money</i></b> . . . . .	72
<i>Florian Mark</i>	

## Sowa Rigpa

Interview mit Stephan Kloos

**S**owa Rigpa, die traditionelle Medizin Tibets, wird in allen vom tibetischen Buddhismus beeinflussten Gegenden Asiens praktiziert. Sowa Rigpa nimmt dabei vielfältige Funktionen ein: als traditionelle Medizin in Verbindung mit der tibetischen Philosophie und Ethik für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen zu sorgen; als wichtiges Symbol einer tibetischen kulturellen und nationalen Identität; und als zunehmend wichtiger Wirtschaftsfaktor. Aufgrund der gesteigerten Nachfrage in Indien und China spielen zunehmend wirtschaftliche Interessen in der pharmazeutischen Produktion tibetischer Arzneimittel eine Rolle, die besonders das Interesse chinesischer Investoren wecken. Die Inwertsetzung des kulturellen Erbes im industriellen Maßstab wirft zahlreiche Fragen auf, die die Machtverhältnisse zwischen den involvierten Gruppen betreffen. Wir haben mit Stephan Kloos, dem Leiter des vom europäischen Forschungsrates (ERC) finanzierten Projekts Reassembling Tibetan Medicine RATIMED am Institut für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, über seine Forschung zur entstehenden Sowa-Rigpa-Industrie und die Konstruktion der tibetischen Nation gesprochen.

### **Womit beschäftigt sich das Forschungsprojekt Ratimed?**

Das Forschungsprojekt RATIMED beschäftigt sich mit der gerade in der Entstehung befindlichen Sowa-Rigpa-Industrie. Sowa Rigpa ist besser unter dem Namen tibetische Medizin bekannt, aber da diese Medizin auch von anderen Gruppen als den Tibetern praktiziert wird, ist Sowa Rigpa ein Überbegriff, den alle akzeptieren können. Zum Beispiel wird Sowa Rigpa auch von vielen Himalayabewohnern wie den Bhutanesen, Sherpa oder Ladakhi, aber auch den Mongolen und Burjaten praktiziert. Bis vor kurzem war Sowa Rigpa in Innerasien und dem Himalaya weit verbreitet, aber relativ klein: meist in Klöstern oder von Dorfärzten praktiziert, und es gab auch ein paar Medizininstitute zur Ausbildung, aber im Vergleich zu traditioneller chinesischer Medizin (TCM) oder Ayurveda, passierte das alles in sehr kleinem Maßstab. In den letzten zwanzig Jahren hat sich jedoch eine florierende pharmazeutische Industrie daraus entwickelt, die ein neues transnationales Phänomen darstellt, über das wir allerdings so gut wie nichts wissen.

Diese Industrie ist allerdings erst im Aufbau begriffen, und es ist noch nicht absehbar, ob und wie sie sich etablieren wird, auch wenn deren Produkte bereits von Millionen von Menschen nicht nur in Asien, sondern auf der ganzen Welt konsumiert werden. In unserem Projekt, das von der EU finanziert wird, sind wir in der glücklichen Lage, genug Budget zu haben, um das erforschen zu können. Wir sind ein Team von vier internationalen und interdisziplinären ForscherInnen, und haben knapp 1,5 Millionen Euro für fünf Jahre zur Verfügung. Wir sind also die ersten, die diese sich entwickelnde Industrie als Gesamtphänomen erforschen können. Es gab schon Forschungen zu Teilaspekten oder auf nationaler Ebene. Es gab auch ein zwei Bücher und Artikel darüber, aber es als transnationales, zusammenhängendes Phänomen zu betrachten, da sind wir die ersten.

### **Welche Rolle spielt Sowa Rigpa für die tibetische Kultur?**

Eine sehr große. Es gibt fünf große und fünf kleine klassische tibetische Wissenschaften. Sowa Rigpa gehört neben der buddhistischen Philosophie zu den großen. Das heißt, die traditionelle Medizin hat immer schon einen großen Stellenwert im tibetischen Geistesleben gehabt. Tibetische Ärzte haben innerhalb der tibetischen Gesellschaft einen sehr hohen Status. Seit der Besetzung Tibets durch China 1959, und der teilweisen Abwanderung der tibetischen Gesellschaft ins Exil nach Indien, hat Sowa Rigpa eine besondere Rolle für die tibetische Identität angenommen. Tibetische Medizin und tibetischer Buddhismus sind sozusagen zwei verbindende Zivilisationsmerkmale der Tibeter, woran die tibetische kulturelle und nationale Identität besonders stark festgemacht und womit sie sehr gut transportiert werden kann. Nach außen, also der Welt gegenüber, kann man so die Größe und das Genie der tibetischen Kultur repräsentieren. Auch nach innen, also innerhalb der tibetischen Gesellschaft, ist die tibetische Medizin ein sehr starker Träger von Werten und der kulturellen Identität, welche besonders durch die Bemühungen des 14. Dalai Lama eng mit der tibetisch-buddhistischen Ethik des Altruismus, des Mitgefühls und der Selbstlosigkeit verknüpft ist. Vor den 1950er-Jahren gab es ja keinen modernen Nationalismus in Tibet, dieser entwickelte sich erst

im Zuge der Annexion durch China, und dann mit den Bemühungen im Exil, eine einheitliche nationale Identität zu schaffen. Diese Identität musste ortsunabhängig sein, um die drei Regionen Tibets - Zentraltibet, Kham und Amdo – einzuschließen und auch in der Diaspora zu funktionieren, und diese Aufgaben erfüllte eben die buddhistische Ethik. Die tibetische Philosophie und die tibetische Medizin sind besonders gute Vehikel, diese nationale Identität auch erfahrbar zu machen und zwar, weil diese Ethik auch in der tibetischen Medizin mitspielt. Wenn man die Ärzte fragt, was die tibetische Medizin zu etwas Besonderem und so wirksam macht, dann sagen alle: die Ethik. Natürlich sind die Kräuterpillen in erster Linie wegen ihrer Inhaltsstoffe wirksam, aber auch diese unmittelbare Wirksamkeit wird letztendlich auf die Ethik zurückgeführt. Dadurch dass die Pillen tatsächlich spürbare körperliche Wirkung haben, die dann mit dieser Ethik und somit der nationalen Identität verknüpft wird, bleibt die tibetische Kultur und Nation relevant und erfahrbar für die Menschen.

#### **Inwiefern verträgt sich diese Ethik mit der Herausforderung einer steigenden Nachfrage und einer Massenproduktion?**

Das ist für viele Ärzte ein Dilemma. Die eigentliche Motivation im Kapitalismus – nach Marx sogar dessen Grundformel – ist die Produktion von Mehrwert, also Profit. Genau diese Motivation ist für die Tibeter allerdings das Problem. Während es per se nicht schlecht ist, Profite zu machen, sollte das auf keinen Fall die Intention sein, warum man Medizin praktiziert. Tibetische Ärzte lösen das, indem sie sagen, „Wir müssen wachsen und wollen weiter expandieren, um mehr Menschen versorgen zu können, und dazu benötigen wir Geld. Wir machen also Profite nicht aus Geldgier, sondern um anderen besser helfen zu können.“ Das ist auch die Linie des Dalai Lama, und so werden Profite moralisch und sozial legitimiert. Es ist sozusagen ein ethisch-moralisches Projekt, um der ganzen Welt zu helfen, wobei der Kapitalismus einer tibetisch-buddhistischen Moralvorstellung untergeordnet wird.

#### **Was gibt es noch für widersprüchliche Intentionen, welche Akteure\*innen spielen bei der Implementierung von Sowa Rigpa in einen größeren Pharmahandel eine Rolle?**

Die Ärzte selbst natürlich. Es wird per se keine Werbung betrieben, hauptsächlich Mundpropaganda von Patienten die wirklich geheilt wurden. Aber damit Sowa Rigpa als

Industrie funktionieren kann, braucht es staatliche Anerkennung, es darf nicht illegal sein oder bleiben. In China war Sowa Rigpa schon länger als Minderheiten-Medizin anerkannt, und auch in Bhutan ist Sowa Rigpa schon länger Teil des öffentlichen Gesundheitswesens. In der Mongolei wurde die „Traditionelle Mongolische Medizin“ (Sowa Rigpa) seit der Revolution 1990 in das staatliche Gesundheitswesen integriert, und in Indien seit Sowa Rigpas Anerkennung 2010. In Nepal und in den buddhistischen Teilen Sibiriens ist es noch nicht anerkannt, obwohl es in beiden Ländern Bemühungen gibt. Für diese offizielle Anerkennung benötigt es natürlich Politiker und Lobbyisten, die dann versuchen die Entscheidungsträger davon zu überzeugen, dass es auch in deren Interesse ist. Das ist dann natürlich umso leichter, wenn klar wird, dass das eine profitträchtige Angelegenheit ist. Das heißt die Industrie im Hintergrund ist umso attraktiver, wenn einerseits Geschäftsmöglichkeiten eröffnet werden, andererseits natürlich um Steuern einheben zu können und das Ganze ins Gesundheitssystem zu integrieren. Aber es hat auch die politische Funktion, dass in allen vier Ländern Asiens in denen Sowa Rigpa staatlich anerkannt ist, es als nationales kulturelles Erbe reklamiert wird, obwohl dessen Ursprünge natürlich tibetisch sind. So behaupten etwa die Inder, dass Sowa Rigpa „indisch“ ist, die Chinesen sagen, es ist „chinesisch“, die Mongolen, dass es sich um „mongolische Medizin“ handelt, und so weiter.

#### **Was tun die Tibeter\*innen um Sowa Rigpa für sich zu beanspruchen?**

Je profitabler Sowa Rigpa wird, desto größer ist natürlich das Interesse für andere Gruppen, es sich anzueignen. Die Tibeter sind in einer schwierigen Position, weil sie keinen eigenen Staat haben. In China sind sie eine diskriminierte Minorität, in Indien meist nicht einmal Staatsbürger. Auch in der Mongolei und in Butan haben sie wenig Einfluss. Andererseits sind die Tibeter nach wie vor diejenigen, die die meiste Expertise in dieser Medizin haben, weshalb alle anderen mehr oder weniger auf sie angewiesen sind. Die tibetische Medizin muss in Hochschulen studiert werden, und bis vor Kurzem gab es das Studium nur auf Tibetisch und in der Mongolei auf Mongolisch. Das sind Fünf-Jahres-Programme, wie bei uns das Medizinstudium, plus einem sechsten Praxisjahr. Erst dann ist man berechtigt und qualifiziert zu praktizieren, nicht aber für die pharmazeutische Herstellung, was eine eigene Spezialqualifikation

benötigt. Dafür ist neben theoretischem Wissen auch viel praktische Erfahrung und Knowhow nötig, welches nur an wenige weitergegeben wird. Für Nichttibeter ist es daher fast unmöglich, dies zu erlernen. Das war bis jetzt die Strategie der Tibeter, ihr Wissen für sich zu behalten.

**Wenn die Produktion und der Zugang zum Wissen darum so schwierig ist, wie wollen sie dann am Weltmarkt mithalten?**

Das ist tatsächlich ein Hindernis für das Wachstum dieser Industrie. Vor allem in Indien kann ich das gut beobachten. Da ist die Nachfrage sicher doppelt so groß wie das Angebot. Es gibt genug Raum für mehr praktische Ärzte und vor allem für die, die die Medizin herstellen. Die Produzenten sind gestresst und produzieren so viel wie möglich, aber es ist nicht genug. Viele werden alt und müssen aufhören, und es kommen nur wenige Junge nach.

**Das heißt, die gestiegene Nachfrage verändert die Struktur und Art der Produktion?**

Die Medizin wurde früher mit der Hand hergestellt, jetzt oft mit Maschinen. Es wird in Massenproduktion immer mehr hergestellt.

**Gibt es genügend natürliche Ressourcen für eine Massenproduktion?**

Nein, gibt es nicht. Nicht einmal nur für Indien. Absehbare aktuelle Folgen in einem größeren Kontext sind, dass durch das Wachstum natürlich der Bedarf an Rohmaterialien steigt und der Großteil sind kultivierbare Pflanzen. Aber ein gewisser Prozentsatz sind Bergkräuter aus dem Himalaya und aus Tibet, die nicht kultiviert werden können. Das heißt sie werden wild gepflückt, und das kann zu einem Raubbau an der Natur führen, wenn nicht mehr genug Zeit bleibt, dass sie nachwachsen können. Das ist ein Umweltproblem, für das aber in erster Linie nicht Sowa Rigpa, sondern die wachsende Ayurveda-Industrie verantwortlich ist. Da gibt es zum Beispiel in Indien einen Big Player, Patanjali, der alles an Rohmaterialien aufkauft. Für die anderen bleibt nichts übrig und das treibt die Preise in die Höhe. Die Umweltschutzgesetze werden allerdings in China und Indien immer strenger angewandt. Die Behörden schauen genauer darauf, besonders wenn es über Grenzen hinweg geht. Der Gesetzgeber unterbindet das oft. Das sieht man am Beispiel von Rhododendronblüten sehr gut. Von denen gibt es mehr als genug, aber es ist jetzt

in manchen Gegenden wie zum Beispiel dem umweltfreundlichen nordostindischen Bundesstaat Sikkim verboten, die Blüten zu pflücken, und durch die Knappheit steigt wiederum der Preis.

**Welche politischen Veränderungen gibt es für Tibet durch die staatliche Anerkennung von Sowa Rigpa in China und Indien?**

Wirtschaftlich gesehen hat die staatliche Anerkennung Sowa Rigpa längerfristige Auswirkungen. Sowa Rigpa ist ein unproblematischer, weil potentiell unpolitischer, Teil der tibetischen Kultur. Das heißt, die chinesische Regierung kann es offiziell unterstützen und sich das dann an die Fahnen heften und sagen: „Wir unterstützen die tibetische Kultur“. Deswegen konnte sich diese Industrie überhaupt erst entwickeln. Wenn man den Weltmarkt an Sowa-Rigpa-Pharmazeutika hernimmt, sieht man, dass 99 Prozent der Produktion in China stattfindet. Im Moment ist es jedoch so, dass die Exilgemeinschaft in Indien international stärker vernetzt ist, weil sie keinen politischen Restriktionen von Seiten der indischen Regierung unterworfen ist. Die Ärzte können reisen wie sie wollen. Das heißt die meisten Tibeter, die woanders auf der Welt Medizin praktizieren, sind Exiltibeter aus Indien.

Doch wenn Sowa Rigpa erst einmal über den tibetischen Einflussbereich hinaus anerkannt ist und es dann offiziell möglich ist, tibetische Medizin zu exportieren, dann werden die Produzenten aus China alleine schon wegen deren Größe am meisten davon profitieren. Das ist natürlich ein gutes Geschäft für China, welches dementsprechend große Anstrengungen zur internationalen Anerkennung Sowa Rigpas unternimmt.

\*Geführt von Mara Colnago am 28.10.2016 in Wien, unter Mitarbeit von Melanie Konrad.

Für weitere Informationen zu Stephan Kloos und dem ERC-Projekt RATIMED siehe [www.ratimed.net](http://www.ratimed.net)